

Ein würdiger Abschied

Das Verhältnis zwischen Mensch und Haustier ist innig wie nie zuvor – und endet nicht mit dem Tod von Hund oder Katze. Immer mehr Tierhalter wünschen sich eine angemessene Bestattung für ihre Lieblinge. Doch wie und wo? Ein Unternehmen aus dem Landkreis Osnabrück etwa bietet Feuerbestattungen an – und Trost für die Hinterbliebenen.

Von Julius Heinrichs

Beate Schürmann kaufte Maja wegen der Fanta-Werbung vor 14 Jahren. Da sah sie zum ersten Mal einen Boston-Terrier, wie Maja einer war. So einen wollte Schürmann – für sich und ihre Kinder. Nur war es damals fast unmöglich, an Boston-Terrier heranzukommen. Erst Jahre später würden sie zu Trendhunden werden. Dutzende Züchter rief Beate Schürmann an. Wochen später meldete sich ein Herr aus Frankfurt. Einen Welpen hätte er abzugeben, den oder keinen. Schürmann schlug zu. Maja nannte sie ihn, und von da an wich Maja, geboren am 1. Juni 2004, später zehn Kilogramm schwer, nicht mehr von ihrer Seite. Nicht, wenn sie ins Restaurant ging; nicht, wenn sie Freunde traf; nicht, wenn sie arbeitete.

Im Büro – Beate Schürmann arbeitet im öffentlichen Dienst – hatte Maja einen Stuhl an der Heizung. Manchmal schlief Maja auch in einer Papierkiste oder auf dem Fenstersims. Wenn Fremde kamen, fragten sie: Leb der noch? So friedlich war Maja.

Manchmal, wenn die Kinder badeten und die Türe offen stand, sprang Maja ebenfalls in die Wanne und planschte mit.

Maja mochte, was auch alle anderen Hunde so mögen. Essen, Schlafen, Gassigehen. Wobei: Gassigehen nur, wenn es gerade nicht regnete. Wenn doch, lief Maja erst freudig raus und dann gleich wieder rückwärts zurück. Die Sonne liebte sie dafür umso mehr. Selbst als das Thermosat Ende Februar minus acht Grad zeigte, bellte Maja vor der Balkontür, um sich sonnen zu dürfen.

Sehen konnte sie da kaum noch, auch hören nicht mehr, der Rücken war gekrümmt. Trotzdem war sie lebensfroh. Bis die Anfälle anfielen, das Herz unregelmäßig schlug und die Lunge sich mit Wasser füllte. Heute lebt Maja nicht mehr.

Hätte Beate Schürmann Maja beim Tierarzt gelassen, wäre der Tierer nach dem Tod in die Tierkörperverwertung gekommen. Dort hätten sie Maja dann enthäutet, gehäckselt, verköhlet und zu Mehl und Fett verarbeitet. Das Mehl würde wahrscheinlich zu Beton, das Fett zu Brennstoff werden.

Für Beate



Ein Landhaus, fast mit Rosamunde-Pilcher-Charme. Das Kleintierkrematorium Badbergen (unten). Mit Blumen, Foto und Herz pflegt ein Besitzer das Andenken an seinen Hund. FOTOS: KRUS (6)



„Niemand konnte mich so verstehen wie meine Lucy.“

Eintrag in einem Tiertrauerforum

„In unserem Beruf geht es um Schicksalsschläge“: Pressesprecher Emanuel Holle. Alle Mitarbeiter des Unternehmens haben selbst ein Haustier.



Schürmann kam das nicht infrage. Auch eine Erdbestattung nicht. Maja hat die Sonne geliebt, warum also sollte sie sie ins Dunkel verbannen? Die Dortmunderin entschied sich für eine dritte Möglichkeit: die Kremierung, also die Feuerbestattung. 150 Kilometer fuhr sie dafür. Von Dortmund nach Badbergen im Landkreis Osnabrück – einen Ort mit 58 Einwohnern je Quadratkilometer. Hier liegt das Kleintierkrematorium Rosengarten. Mit 40 Filialen und 150 Mitarbeitern ist es der größte Tierbestattungsdienstleister der Republik, der noch immer expandiert. Bald, so heißt es im Unternehmen, solle kein Tierhalter weiter als 50 bis 100 Kilometer mehr fahren müssen, um eine Rosengarten-Filiale aufsuchen zu können. Wie viele Tiere das Unternehmen jährlich in seinen zwei Krematorien verbrennt, behält das Unternehmen für sich. Sicher ist, dass es Tausende sind. Die Verbrennungsöfen laufen 24 Stunden täglich, sieben Tagen die Woche. Und die Nachfrage steigt.

In der gesamten Heimtierbranche wächst der Umsatz, obwohl die Zahl der Tiere auf einem relativ konstanten Niveau stagniert: Im Mittel etwa 30 Millionen Heimtiere gibt und gab es über die vergangenen zehn Jahre laut Datendienstleister statista in Deutschland. Für sie geben ihre Besitzer jährlich rund 9,1 Milliarden Euro aus. Das entspricht 0,32 Prozent des Bruttoinlandsprodukts sowie circa 200.000 Arbeitsplätzen.

Berechnet hat das die Wirtschaftswissenschaftlerin Renate Ohr von der Universität Göttingen. 2014 untersuchte sie mit allen verfügbaren Daten die Heimtierhal-

tung als Wirtschaftsfaktor. 50 Prozent der Ausgaben gehen ihr zufolge auf Hunde zurück, 35 Prozent auf Katzen.

Die Heimtierbestattung mit einem Umsatz von schätzungsweise rund 40 Millionen Euro jährlich ist ein relativ junges Phänomen. Zwar gründete sich bereits 1971 das erste deutsche Kleintierbestattungsunternehmen in München, doch erst in den vergangenen zehn Jahren wurde die Tierkremierung bundesweit bekannt.

Die Idee des Rosengartens entstand 1998. Da starb Senta, die Hündin von Wolfgang und Gisela Nietfeld. Im Garten setzte die Familie sie bei. Die Kinder fragten, wie denn Halter Abschied nehmen, denen eine Beerdigung im Garten unmöglich ist. Als Reaktion darauf gründete das Ehepaar das zweite Tierkrematorium, damals noch gegen großen Widerstand der Anwohner. Es gab Demonstrationen und Bürgerbewegungen. „Keine Emissionen / da, wo wir wohnen“, prangte von den orangefarbenen Bannern der Wutentbrannten.

Heute, 16 Jahre später, ist das Tierkrematorium der zweitgrößte Arbeitgeber der Umgebung. Der Widerstand hat sich in Luft aufgelöst. Auch, weil das Krematorium kaum zu riechen ist, selbst wenn die Verbrennungsöfen im Hochbetrieb laufen. Zumal das Anwesen eher an ein Landhaus in Rosamunde-Pilcher-Filmen erinnert denn an einen Ort, an dem sie Tiere verbrennen. Ein umgebauter Bauernhof, umgeben von riesigen Parkanlagen, durch die Trauernde spazieren können, während sie auf die Asche ihres Tieres warten.

Auf einem ausgehobenen Platz, etwa 20 mal vier Meter, liegt die



Rund 2500 Modelle gibt es, in denen die Asche eines Haustiers aufbewahrt werden kann – klassische Urnen, aber auch eine Hundestatue. FOTO: ISTOCK



Immer mit Rosen: Die Tiere werden aufwendig aufgebahrt, bevor ein Halter Abschied nehmen kann (links). Auch in die Pakete, in denen Mitarbeiter die Urne mit der Asche des Tiers verschicken, kommt eine Blume.

Was ist nach dem Tod eines Haustiers erlaubt?

■ Darf ich mein Tier im Garten beerdigen?

Ja, allerdings nur, wenn der Garten außerhalb eines Natur- oder Wasserschutzgebiets liegt. Auch wenn dies nicht der Fall ist, gelten bestimmte Regeln. Diese können sich jedoch von Kommune zu Kommune unterscheiden. Nach dem Tod des Haustiers empfiehlt es sich daher, Kontakt mit der zuständigen Behörde aufzunehmen.

■ Für welche Tiere gilt das?

Eine Gartenbestattung kommt generell nur bei Kleintieren infrage und auch nur dann, wenn das Tier nicht an einer meldepflichtigen Krankheit gestorben ist. Zudem ist das Gewächsausschlaggebot. Schon bei Schäferhunden und Drogen kann es schwierig werden – auch hier sollten Einzelfälle mit der Kommune- oder Gemeindeverwaltung besprochen werden.

■ Was gilt es zu beachten?

Die Grabstelle sollte mindestens ein bis zwei Meter Abstand zur Grundstücksgrenze haben. Zudem sollte das Tier mindestens 50 Zentimeter, besser noch einen Meter tief vergaben werden. Sonst werden andere Tiere darauf aufmerksam und beginnen, das Grab wieder auszubuddeln. Zudem sollte die Bestattung ausschließlich in natürlichen Materialien erfolgen, die in der Erde zerfallen, also beispielsweise einer Wolldecke, einem Handtuch oder Zeitungspapier.

■ Darf ich mein Tier begraben, wenn der Garten nur gemietet ist?

Dafür bedarf es einer Genehmigung des Vermieters.

■ Was tue ich, wenn ich keinen Garten zur Verfügung habe?

Das Bestatten von Kleintieren auf öffentlichen Plätzen ist verboten und kann mit empfindlichen Strafen von bis zu 15.000 Euro geahndet werden. Deswegen sollte eine der alternativen Möglichkeiten gewählt werden: Entweder die Kremierung oder die Bestattung auf einem Tierfriedhof. Diese gibt es jedoch meist nur in Großstädten.

■ Was ist, wenn ich mein Tier nicht bestatten möchte?

Kleinsttiere wie Meerschweinchen, Hamster oder Spinnern dürfen auch im Müll entsorgt werden. Je nach Kommune entweder in der Bio- oder der Restmülltonne. Alle größeren Tiere können entweder durch den kommunalen Tierverwerter abgeholt oder beim Tierarzt abgegeben werden.

■ Darf ich mein Tier ausstopfen lassen?

Rechtlich spricht nichts dagegen. ■ Kann ich zusammen mit meinem Haustier bestattet werden? Das ist bisher nur in wenigen Friedhöfen bestimmter Städte möglich. Dazu gehören zum Beispiel Essen in Nordrhein-Westfalen, Jena in Thüringen, Gölitz in Sachsen sowie Aschersleben und Magdeburg in Sachsen-Anhalt. hrs

verkaufen sich zunehmend Modelle, die wie Dekoartikel scheinen. Das sind Bilderrahmen, hinter denen die Asche liegt, Marmoryramiden, Tierstatuen oder Herzen. Herzen sind am beliebtesten.

Auch Beate Schürmann hat sich dafür entschieden, sie wählt die weiße Ausführung. Sie sitzt in einem der beiden Wartezimmer – rustikal eingerichtet, zwei Sofas, ein Sessel – und ist den Tränen näher, als ihr lieb ist. Fünf Türen weiter wird Maja bei 1000 Grad zu Asche, zuerst die Fette und wasserhaltigen Bestandteile, dann die festen. Übrig bleiben werden grobkörnige Reste, die Muschelsand ähnlich sind, 200 Gramm etwa.

Gerade hat die Dortmunderin sich von Maja verabschiedet. In einem kleinen Raum, der an eine Kapelle erinnert, wurde der Hund dazu aufgebahrt auf einem Rolltisch, der an einen Altar erinnert. In der Luft Rosenduft, an der Wand Kerzen, ein Sekretär und Tierbilder, im Hintergrund meditative Musik. Die können die Kunden alternativ nach Geschmack frei wählen. Viele spielen dann die Lieder, die sie mit den Tieren zusammen hörten – auch wenn es AC/DC war. Denn auch die Abschiedsrituale werden individueller. Eine Jägergruppe blies dem verstorbenen Dackel den letzten „Aufbruch zur Jagd“ auf dem Horn, ein Violinenquartett spielte der Katze eines Ensemblemitglieds ein kurzes Konzert. Einige feiern lieber das Leben statt des Todes und werfen Konfetti, andere stoßen an, die meisten schweigen und weinen.

Ist die Kremierung abgeschlossen und die Asche ausgekühlt, erfolgt die sogenannte Veredelung in einem Nebengebäude des Rosengartens. Hier stehen Ralf Berling und seine Kollegen, füllen die Asche in Urnen und machen sie versandfertig. In einer Plastikbox links von Berling stapeln sich kleine Asche-Säckchen bis über den Rand. Fotografieren ist unerwünscht. Bilder der Massenabfertigung sehen nach Massenabfertigung aus, und das kommt nicht gut an – auch wenn an ihr nichts verwerflich ist. Auch bei Menschen ist sie die Regel. Aber Masse klingt nie nach Pietät.

Dabei wisse man genau, was man hier einpackt, sagt Berling. „Das ist etwas ganz anderes als die Arbeit in anderen Logistikzentren.“ Gerade legt er die Reste von Rany, einen Hund aus Warstein, in dessen Urne und verklebt sie. Der Plastikbeutel bleibt drum, falls die Urne mal hinfällt. Dazu gibt's eine Rose, das Markenzeichen der Firma. Schutzpatze dazu, Paket zu Aufkleber drauf, fertig, nächste Bestellung. Die meisten bestellen sich das kremierte Tier per Post nach Hause.

Hinter Berling stehen meterhohe Regalreihen, in denen Urnen und weiteres Zubehör lagern, täglich kommt Nachschub. Eine Tür weiter arbeiten zwei Mitarbeiterinnen an der Verzierung der Urnen. Poten, Herzen und Fotoaufdrucke gehen gut. „Für immer in unserem Herzen“ ist der beliebteste Spruch. Der Rosengarten versucht, so viele Veredelungen wie möglich selbst zu machen.

Bald, sagt Holle, wird sich das Unternehmen auch Pferden annehmen müssen. Die Konkurrenz starte gerade erste Versuche. Noch fehlen allerdings die technischen Mittel. Pferde sind zu groß und schwer, um sie würdig zu transportieren. Kleintiere holt das Unternehmen in Tragen, ähnlich denen für Menschen, ab. Bei Pferden ist das unmöglich. Kommt der Abdecker, dann holt er das Pferd mit einem Greifer, grob und wenig liebevoll. Für ein Bestattungsunternehmen kommt das nicht infrage. Auch das Einfahren in den Ofen bereitet bei Tieren mit mehreren Hundert Kilo Probleme. Also wartet das Unternehmen ab, wie andere vorgehen, um dann auf den Zug aufzuspringen.

Beate Schürmann kündigt das Geschäft recht wenig, ihr geht es um Maja. Sie ist rausgegangen, in den Park – konnte nicht länger tatenlos rumsitzen. Jetzt spaziert sie im Schein der Sonne, unter der Maja noch letzte Woche so gerne lag. Gleich kann Schürmann sie abholen.



Beate Schürmann fuhr 150 Kilometer von Dortmund nach Badbergen, weil sie für ihre Hündin Maja eine Feuerbestattung wollte. Die Urne mit der Asche nimmt sie mit.